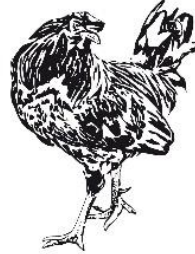


Kontakt:

- **Christine Schlicht**
Tel. 08124 / 907 39 66, Mob. 0174 / 905 41 44
christine.schlicht@t-online.de
- **Anja Bittner**
Mob. 0157 / 77 19 1150, huskyanja@gmx.de
- **Irene Winter**
Mob. 0160 / 976 28 449, irene.winter@web.de



1. Vorsitzende
Sophie von Boeckmann

2. Vorsitzende
Mira Vierow

Tel.:
01525 7365984

E-Mail:
info@tierhilfe-fuenfseenland.com

Homepage:
www.tierhilfe-fuenfseenland.com

Gemeinnütziger
Tierschutzverein

Vereinsregisternr.:
200866

Steuernummer:
143/222/84986

Spendenkonto
Sparkasse Landsberg Diessen
IBAN:
DE62 7005 2060 0022 1272 60
BIC:
BYLADEM1LLD

„Schenk mir ein zweites Leben...!“

Die wichtigsten Punkte im Überblick

Da bei den Hybridhennen, die ihr bisheriges Leben in einer Intensivhaltung verbracht haben, einige Dinge zu beachten sind, haben wir im Folgenden die wichtigsten Informationen zusammengefasst:



Legehennen / Legehybriden / Hybridhühner

Definition: „Legehybriden / Hybridhühner sind Hühner, welche speziell für den Einsatz in der Geflügelproduktion im Rahmen der industriellen Landwirtschaft mit der Methode der Hybridzucht optimiert wurden. Legehybriden / Hybridhühner setzen entweder besonders schnell, besonders viel Fleisch an (Masthybride) oder legen besonders viele Eier – in einer bestimmten Farbe oder Größe (Legehybride). Quelle: Wikipedia

Die Vergangenheit der geretteten Hennen

Die Hennen, die Sie übernehmen, sind auf Hochleistung gezüchtete Tiere (hohe Eilegezahl und hohes Eigewicht). Die Brut findet vollautomatisch statt, die männlichen Tiere werden nach dem Schlupf aussortiert und getötet, die weiblichen Tiere kommen dann mit Beginn der Legereife in den Legebetrieb. Dort verbringen die Tiere in der Regel ca. 10-12 Monate in Intensivhaltung, d.h. ein „Leben“ in einer unnatürlich großen Gruppe auf engstem Raum, auf Gitterboden, ohne Tageslicht, ohne Auslauf oder irgendwelche anderen Beschäftigungsmöglichkeiten. Es kann kein normales Sozialverhalten stattfinden und die Hennen befinden sich in einer permanenten Streßsituation. Wenn die Legeleistung nachläßt und die Haltung der Hennen somit unrentabel wird, würde ihr letzter Weg normalerweise zum Schlachthof führen. Die Hennen sind dann etwa 16 Monate alt. In dem Alter sind die Hennen, die die letzten Monate in Intensivhaltung verbracht haben, in der Regel körperlich und psychisch am Ende ihrer Kräfte, sie sind abgemagert, ausgezehrt, teilweise federlos und haben oftmals Mangelerscheinungen.

Wie es weitergeht

Auch wenn es immer wieder wie ein kleines Wunder wirkt, so erholen sich die Tiere in der Regel relativ schnell von den enormen Strapazen ihres bisherigen „Lebens“ und entwickeln sich oft in kurzer Zeit zu glücklichen, lebensfrohen Hennen, die alle normalen Verhaltensweisen entdecken. Sie scharren, picken, genießen die ersten Sonnenstrahlen, freuen sich über ein ausgiebiges Sandbad und nehmen Leckereien dankbar an. Wir wünschen uns für die Hennen ein lebenslanges, hühnergerechtes Zuhause, wo es ihnen ab jetzt nur noch gut gehen soll und wo der Tierschutzgedanke im Vordergrund stehen sollte. Daß die Hennen meistens noch eine ganze Weile wirklich viele Eier legen, sollte dabei nicht der Hauptgrund der Adoption sein und die Hennen sollten auch dann noch ein lebenslanges schönes Zuhause haben, wenn sie die Eierproduktion irgendwann einmal einstellen. Daß die Hennen nicht geschlachtet werden dürfen, versteht sich von selbst.

Die durchschnittliche Lebenserwartung dieser kleinen, ausgebeuteten Wesen beträgt in der Regel 3 bis 5 Jahre.

Transport

Für den Transport der Hennen sind Hunde- oder Katzentransportboxen, Kaninchenkäfige oder andere Transportbehältnisse, die stabil, sicher zu verschließen und gut belüftet sein sollten, geeignet. **Bitte keine Kartons verwenden! Zum einen kann es passieren, daß die Kartons unterwegs entweder eingedrückt werden oder aber es darin zu warm und stickig wird und die ohnehin bereits völlig gestressten Tiere in den Kartons ersticken können.** Es hat sich bewährt, zum Transport in die Boxen etwas Heu und auch schon etwas Futter zu geben. Zum einen sind die Hennen oftmals sehr ausgehungert. Zum anderen sind sie damit während der Fahrt ein wenig beschäftigt und die Gefahr, daß sie sich in dieser extremen Streßsituation gegenseitig anpicken und verletzen, wird reduziert.

Im neuen Zuhause angekommen

In den ersten Tagen sollte man den Hennen nach Möglichkeit ein wenig Ruhe gönnen, damit sie sich erst einmal akklimatisieren und orientieren können.

Es ist nicht zwingend erforderlich, sie in einem separaten Stall zu halten, aber in manchen Fällen kann das durchaus hilfreich sein. In jedem Fall sollte man die Tiere anfangs gut beobachten und kontrollieren, ob sie fressen, trinken oder irgendwelche Verletzungen oder Auffälligkeiten haben. Sofern die Hennen direkt zu vorhandenen Artgenossen dazu kommen, ist es wichtig, genügend Rückzugsmöglichkeiten zu schaffen und das Futter und Wasser lieber auf mehrere Stellen zu verteilen, da viele der Tiere anfangs noch sehr ängstlich sind und sich sonst unter Umständen nicht zum Futter und Wasser hin trauen. Da es bei der Vergesellschaftung mit einer bereits bestehenden Hühnergruppe manchmal sehr unsanft zugeht (Hackordnung), sollten die Tiere anfangs gut beobachtet werden und ggf. auf Verletzungen hin untersucht werden. Ebenso ist wichtig, den Tieren genügend Ausweichmöglichkeiten und Rückzugsorte zu schaffen.

Es hat sich immer bewährt, eine Zusammenführung eher in den Abendstunden durchzuführen, da die Hennen dann insgesamt ruhiger sind und die neuen Hennen über Nacht dann ohnehin schon ein wenig den Geruch im Stall mit annehmen. Grundsätzlich kann man den neuen Hennen am nächsten Morgen dann ruhig den Zugang in den Auslauf ermöglichen, wobei sich viele der Hennen oftmals erst nach einigen Tagen ins Freie trauen. Diese Zeit sollte man ihnen auch lassen und sie keinesfalls nach draußen „zwingen“. Wichtig ist dann wiederum, darauf zu achten und gut zu kontrollieren, daß sie abends auch wieder in den Stall reingehen, denn auch das müssen die oftmals sehr ängstlichen Tiere erst lernen.

Neue Hennen im Winter



Die Hennen werden in dem Legebetrieb in einem ca. 20 Grad warmen Stall gehalten.

Die teilweise sehr unbefiederten Hennen, die in den Wintermonaten ausgestellt werden und die teilweise ohnehin bereits völlig ausgezehrt sind, können nicht direkt in die Kälte.

Sie sollten entweder zunächst in einem separaten Stall gehalten werden oder es sollte zumindest eine Wärmelampe oder eine andere Wärmemöglichkeit vorhanden sein. Entsprechende Hühnerpullis können ebenfalls hilfreich sein. Diese werden von uns gerne kostenlos zur Verfügung gestellt. Auch bei Verletzungen können die Pullis hilfreich sein.

Ernährung

Da die Hennen in dem Legebetrieb ausschließlich Legemehl gefüttert bekommen, sollte zunächst keine zu gravierende Futterumstellung stattfinden, da dies zu Verdauungsproblemen führen kann. Generell sollte ein Legemehl oder ein anderes hochwertiges, gut zusammengestelltes Hühnerfutter auch weiterhin und dauerhaft Hauptbestandteil des Futters sein. Es ist ein Irrglaube zu denken, daß man durch das Legemehl die Legeleistung der Hennen beeinflussen kann. Vielmehr ist es so, daß das Legemehl von der Zusammensetzung her auf die Bedürfnisse der kleinen Hochleistungskörper abgestimmt ist und dadurch sichergestellt werden kann, daß alle wichtigen Nährstoffe in dem Futter enthalten sind. Ohne diese lebensnotwendigen Nährstoffe zehren die Tiere in kürzester Zeit aus und magern ab. Als grobe Angabe kann man von einem Futterbedarf von ca. 130 g pro Huhn pro Tag ausgehen. Bitte anfangs kein Legekorn geben, auch wenn dies natürlich die gleiche Zusammensetzung wie ein Legemehl hat, nur eben in gepresster Form. Oft wissen die Hennen einfach nichts damit anzufangen und stehen ratlos vor dem Napf, weil sie es einfach nicht kennen. Gerade für die Anfangszeit sollte tatsächlich ein relativ fein geschrotetes Legemehl angeboten werden.

Grit bzw. Muschelschrot kann von Beginn an (dauerhaft) zur Verfügung stehen.

Nach der Eingewöhnung – die unterschiedlich lange sein kann – kann man beginnen, den Hennen verschiedene Leckereien als Beifutter anzubieten, wie Nudeln, Kartoffeln, Reis, eingeweichtes Brot, Grünfutter/Salat, Obst und Gemüse, wobei das Beifutter immer nur in Maßen angeboten werden sollte und ein gut zusammengestelltes Hühnerfutter/Legemehl/Legekorn immer der Hauptbestandteil bleiben sollte. Verschiedene Sämereien haben nicht nur einen hohen Energiegehalt, sondern werden von den Hennen insgesamt auch gerne genommen.

Als zusätzliche, hochwertige Eiweißquelle, kann man ergänzend gerne Quark, Frischkäse, Mehlwürmer oder Futtergarnelen anbieten. Dies hat gleichzeitig den positiven Nebeneffekt, daß die Hennen mit diesen Leckerlies auch relativ schnell handzahn werden.

Grundsätzlich haben die Hennen durch die hochgesteigerte Eiproduktion einen extrem hohen Kalziumbedarf, der unbedingt gedeckt werden muß. Kalziummangel führt bei den Tieren schnell zu Problemen bei der Schalenbildung, was wiederum zu Windeiern und Legenot führen kann. Oft ist Muschelgrit alleine als Kalziumlieferant nicht ausreichend und es kann nötig sein, zusätzlich Futterkalk sowie ein geeignetes Mineralfutter beizumischen.

Bierhefeflocken sind sehr Vitamin B-haltig und helfen den Hennen beim Federwachstum. Auch andere Nahrungsergänzungsmittel und Vitaminpräparate tun den Hennen oft gut (gerade um die anfänglichen Mangelerscheinungen auszugleichen, aber auch in der kalten und dunklen Jahreszeit). Es gibt aber auch eine Vielzahl an Kräutern, die dem Organismus guttun, so daß man auch über eine gut zusammengestellte Ernährung schon sehr viel bewirken kann.

Achtung: Avocados und Zitrusfrüchte sind für Hühner giftig und können zum Tod führen!

Trinkwasser

Frisches Trinkwasser sollte ständig zur Verfügung stehen. Ein Huhn benötigt pro Tag ca. 250 ml Trinkwasser. Im Winter sind Wärmepplatten sinnvoll, die das Einfrieren verhindern. Um ein übermäßiges Bakterien-Wachstum in den Trinkgefäßen zu reduzieren, bietet sich eine Ansäuerung des Wassers mit ein wenig Apfelessig an (ca. 1 EL pro Liter). Dies trägt gleichzeitig auch zu einer gesunden Darmflora bei.

Gesundheit

Viele der Hennen, die aus einer Intensivhaltung kommen, sind zunächst einmal in einem offensichtlich schlechten und traurigen Zustand. Viele sind teilweise relativ unbefiedert, abgemagert und völlig ausgezehrt durch die Strapazen ihrer Vergangenheit. In der Regel erholen sich die Tiere aber mit etwas Ruhe, gutem Futter und der entsprechenden Versorgung meistens schnell und gut. Trotzdem kann es sein, daß ein Tier zu schwach oder krank ist. In dem Fall ist ein Besuch bei einem geflügelkundigen Tierarzt unerlässlich. Daher sollte die neuen Hennen anfangs wirklich immer gut beobachtet werden.

Da die Hennen in dem Legebetrieb völlig isoliert von der Außenwelt gehalten werden, haben sie in der Regel keine Endoparasiten. **Nach der Eingewöhnung empfehlen wir aber trotzdem eine Wurmkur, die ja generell bei allen Hühnern von Zeit zu Zeit durchgeführt werden sollte.**

Zu den häufigsten Erkrankungen bei den Legehybriden gehören die Legedarmentzündung, Legenot, ein Legedarm-/Kloakenvorfall und gelegentlich auch Ballenabszesse (vor allem durch die Haltung in ihrer Vergangenheit auf Gitterböden). Grundsätzlich sind diese Erkrankungen aber zunächst einmal alle behandelbar und kein Grund, ein Huhn sofort einzuschläfern. Daher ist es in jedem Fall wichtig, einen Tierarzt aufzusuchen, der sich auch mit Hühnern auskennt.

Bei blutenden Verletzungen ist es unerlässlich, das verletzte Huhn kurzfristig von der Gruppe zu separieren, da sonst die große Gefahr besteht, daß die anderen Hühner auf die blutende Wunde picken und das verletzte Huhn dadurch sogar töten könnten. Wir raten dazu, möglichst immer ein Silberspray parat zu haben um blutende Wunden abzudecken und zu versorgen.

Stall

Der Stall sollte trocken, sauber und gut belüftet sein und natürlich ein- und ausbruchsicher sein. Bei der Größe des Stalls sollte bedacht werden, daß dieser auch bei schlechtem Wetter als Schutz dient und die Hennen dann immer noch genügend Platz haben sollten.

Vor kleinen, billigen Fertigställen, die es oftmals in Baumärkten oder im Internet zu kaufen gibt, raten wir unbedingt ab, da diese insgesamt viel zu klein, zu instabil und in der Regel nicht isoliert sind. Für das gleiche Geld und mit etwas Geschick kann

man beispielsweise ein Gartenhaus zu einem guten, hühnergerechten Stall ausbauen.

Als Faustregel rechnet man 1 qm Grundfläche für 2-3 Hühner (je nach Größe und Rasse abweichend). Ideal ist es, gleich einen Stromanschluss mit einzuplanen um im Bedarfsfall z.B. eine Wärmelampe oder eine andere Wärmequelle aktivieren zu können.

Der Stall sollte gut zu reinigen sein und ein jährlicher Anstrich mit Kalkfarbe zur Desinfektion ist zu empfehlen. Fensteröffnungen sollte mit Gitter versehen werden, damit keine Fressfeinde hineinkommen können. Sitzstangen, ein Kotbrett und Legenester gehören natürlich zur Grundausstattung.

Eine prophylaktische Anwendung von Kieselgur (gegen Parasiten) wird unbedingt empfohlen.

Auslauf

Die Hennen sollten täglichen Auslauf haben. Als Faustregel sollte pro Huhn mindestens ca. 10 qm Fläche zur Verfügung stehen. Ideal ist ein umzäuntes Gelände, das ggf. auch mit einem mobilen Geflügelzaun verändert werden kann um den Tieren immer mal wieder ein Stückchen bewachsene Wiese bzw. Grasfläche zur Verfügung stellen zu können. Schön für die Hennen ist ein abwechslungsreiches Gelände mit natürlichem Untergrund, Wiese, Bäumen, Sträuchern, gerne auch mit einem Komposthaufen um den Tieren dadurch ein hühnergerechtes Umfeld mit natürlichen Schutzmöglichkeiten bieten zu können, in dem sie gleichzeitig auch eine Vielzahl von Futterinsekten, Würmern, etc. finden können. Verschiedene Unterstandsmöglichkeiten (schlechtes Wetter), Schattenbereiche (Sommer) und andere Schutzmöglichkeiten vor Angreifern (z.B. Greifvögel) sollten unbedingt vorhanden sein. Ein Sandbad zur Gefiederpflege und zum Schutz vor Parasiten sollte in einem geschützten Bereich zur Verfügung stehen. Wer oft Besuch von Greifvögeln bekommt, sollte im Idealfall ein Schutznetz über dem Auslauf anbringen.

Rechtlicher Hinweis

Es wird darauf hingewiesen, dass in Deutschland Hühner angemeldet und registriert werden müssen und eine Impfpflicht (Newcastle Disease) besteht.

Wir hoffen, Sie mit diesen umfangreichen Informationen nicht abgeschreckt zu haben. Wir denken aber, daß es für alle Beteiligten wichtig ist, möglichst viel Hintergrundwissen zu haben um den Mädels nach ihrer traurigen Vergangenheit auch tatsächlich ein hühnergerechtes Leben zu ermöglichen, in dem sie ohne jegliche Ausbeutung in Würde alt werden dürfen. Wir stehen immer gerne mit Rat und Tat zur Seite. Sollte eine Henne ernsthaft erkrankt sein, nehmen wir sie selbstverständlich auch gerne in Pflege.